



Datenbank aus Gütersloh

Hilfeatlas.de will das Google des Sozialwesens sein

Von DANIEL ZUMBUSCH

Gütersloh (gl). Hans-Dieter Kees hat Großes vor: „Was Google weltweit ist, will der Hilfeatlas für das Sozial- und Gesundheitswesen in Deutschland und Österreich werden.“ Gepflegt wird die Internet-Datenbank „www.hilfeatlas.de“ in Gütersloh. Was in der Arbeitstherapie in der Westfälischen Klinik seinen Anfang nahm, soll sich im ganzen Land als Serviceadresse bewähren. Und sogar etwas Geld abwerfen.

Hans-Dieter Kees ist ehrenamtlicher Geschäftsführer von IT Social Solution, des an der Feldstraße ansässigen Unternehmens, das die Suchmaschine



betreibt. Mehr als 100 000 Einträge zu Einrichtungen, Anlaufstellen, Praxen und Firmen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen sind dort verzeichnet. Laut Kees handelt es sich um „die umfangreichste Datenbank“ in Deutschland. Ziel sei es, dass Versorgungsnetz möglichst vollständig zu erfassen. Täglich kämen neue Einträge hinzu. Für Nutzer ist das Angebot kostenlos. Auch Anbieter können sich unentgeltlich in die Datenbank aufnehmen lassen. Nachrichten, ein Stichwortverzeichnis mit Erläuterungen zu medizinischen und sozialrechtlichen Fachbegriffen sowie eine Jobbörse runden das Angebot ab. Kees, früher Finanzchef der

Westfälischen Klinik in Gütersloh, teilt sich die Geschäftsführung mit dem Sozialarbeiter Karlo Feischen. Der hatte mit Patienten der Klinik Ende der 1990er Jahre begonnen, in der Arbeitstherapie ein Auskunftssystem zunächst für die nähere Umgebung aufzubauen. Es sollte den Mitarbeitern in den medizinischen Abteilungen die Suche nach Behandlungsmöglichkeiten für die Patienten, die aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten, erleichtern. Bei dem zweijährigen Projekt, das mit EU-Geld gefördert wurde, lernten mehr als 100 Patienten in der Arbeitstherapie den Umgang mit den elektronischen Medien kennen.

Um das Begonnene nach dem Auslaufen der Förderung fortsetzen zu können, wurden ein gemeinnütziger Verein und Social Solution aus der Taufe gehoben. Seit gut einem Jahr ist der Hilfeatlas online. Laut Kees hat es 2004 rund 30 000 Zugriffe gegeben. Die Pflege der Datenbank und die Informationsrecherche übernimmt nach wie vor ein halbes Dutzend Patienten, die sich in der Rehabilitation befinden, und Behinderte. Das Projekt wird inzwischen von der Katholischen Fachhochschule in Paderborn wissenschaftlich begleitet.

Um künftig Einnahmen zu erzielen, will Kees verschiedene Wege beschreiten. Über den schlichten Eintrag hinaus können sich Firmen auch größer präsentieren. Dann wird Geld fällig. Außerdem gibt es Platz für Bannerwerbung. Weiter geplant ist ein Online-Shop mit Waren aus Behindertenwerkstätten.



Die Internet-Seite ist gefragt. 2004 gab es rund 30 000 Zugriffe. Die Pflege der Datenbank obliegt nach wie vor einem halben Dutzend Patienten, die sich in der Rehabilitation befinden, und Behinderten.

Zahlen vorgelegt

Deutlich weniger Bauanträge

Gütersloh (dan). Die Zahl der Bauanträge in Gütersloh ist seit zwei Jahren rückläufig. Wurden 2002 noch 1480 gestellt, waren es im vergangenen Jahr nur noch 967, wie Stadtbaurat Josef E. Lohr am Montag im Planungs-

ausschuss mitteilte. Die hohe Zahl von Anträgen 2002 führte Lohr auf die Diskussionen um die Abschaffung der Eigenheimzulage zurück.

Nach den Zahlen des Dezernenten hatte es im Jahr 2000

genau 1318 Anträge gegeben, im Jahr darauf genau 1118. Während das Rathaus 2002 und 2003 jeweils rund 1000 Baugenehmigungen erteilt habe, seien es im vergangenen Jahr nur noch 870 gewesen.